

---

*Hubert Fricke/Stephan Teiwes, Bruno Wittenstein (1876–1968). Leben und Wirken eines Malers, der die stille Natur liebte. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2021, 192 S., 184 farb. Abb., 31 s/w Abb., 19,00 Euro.*

Stephan und Eckhard Teiwes stießen bei einer Haushaltsauflösung in Detmold auf mehrere Gemälde von Bruno Wittenstein. Sie stammten aus dem Nachlass von August Willer, dem ehemaligen Leiter der Malerfachschule. Durch diesen Fund wurde das Interesse für die Biografie und das Werk des Künstlers Bruno Wittenstein geweckt. Zusammen mit Hubert Fricke machte sich Stephan Teiwes auf eine mehrjährige Recherche, bei der die beiden Autoren in öffentlichen und vor allem privaten Sammlungen zahlreiche Bilder des Malers entdeckt haben. Das Ergebnis ihrer Recherchen präsentieren sie im vorliegenden Band.

Bruno Wittenstein wurde 1876 in Hamm geboren. Seine Familie hatte verwandtschaftliche Beziehungen nach Detmold, wo seinem Onkel eine Weinhandlung gehörte. Auch sein Vater führte in Hamm eine Weinhandlung. Nach dem Besuch des Gymnasiums begann Bruno Wittenstein 1895 in Berlin ein Kunststudium an der Königlichen akademischen Hochschule der Bildenden Künste. Nach einem Jahr wechselte er nach München. Im Unterschied zu seinem Berliner Studienaufenthalt lässt sich sein Name im Matrikelverzeichnis der Akademie der Bildenden Künste in München nicht nachweisen. Ob er dort wirklich in Kontakt zu Malern wie Friedrich August von Kaulbach oder Franz von Lenbach stand, gar in einem Schüler-Lehrerverhältnis, wie in Zeitungsartikeln oder Erinnerungen immer wieder berichtet wurde, konnten die beiden Autoren nicht belegen.

Kurz nach 1900 lebte Bruno Wittenstein wieder in Hamm, wo er im Dezember 1903 heiratete. Im gleichen Jahr oder ein Jahr später zog die Familie nach Detmold, wo die beiden Töchter geboren wurden. 1904 veröffentlichte Bruno Wittenstein eine Anzeige, in der er für seine private Malschule warb. Es gelang ihm relativ schnell, öffentliche und private Aufträge für künstlerische Arbeiten zu gewinnen. So gehörte er zum Festausschuss der 1900-Jahrfeier der Varus-Schlacht 1909 und war auch als Gestalter beteiligt. 1919 malte er ein Wandgemälde für den Vorraum zum Sitzungssaal des Landtages im Stil der Historienmalerei (Erster Lippischer Landtag des Grafen Simon VI., 1579). Neben Landschafts-, Natur- und Stadtdarstellungen für private Käufer wurde er zu einem gefragten Porträtisten lippischer und Detmolder Honoratioren.

Über seine künstlerische Arbeit hinaus engagierte sich Bruno Wittenstein kulturpolitisch. So war er Mitbegründer des Lippischen Künstlerbundes (1913 bzw. 1917), gehörte dem Lippischen Bund für Heimatschutz und Heimatpflege an und war einer der Initiatoren der ersten Kunstausstellungen in Detmold. Für einige Jahre bekam er eine Anstellung als Zeichenlehrer am Detmolder Gymnasium sowie am Lehrerseminar, allerdings stets nur für wenige Stunden, so dass er den Lebensunterhalt für sich und seine Familie davon nur begrenzt finanzieren konnte. Umso wichtiger waren die privaten und öffentlichen Aufträge. Als sich der lippische Staat im Jahre 1926 zur öffentlichen Kunstförderung entschloss und Bilder für die lippischen Schulen in Auftrag gab, wurde auch Bruno Wittenstein mit einigen Motiven beauftragt. So entstanden zwischen 1926 und 1931 sieben Gemälde mit lippischen Motiven für verschiedene Volksschulen. Auch nach der NS-Machtergreifung blieben öffentliche und private Aufträge nicht aus. Die Hinrich'sche Hofbuchhandlung widmete ihm 1941 eine kleine Ausstellung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aber schwand das Interesse an seinem Werk, trotz gelegentlicher öffentlicher Aufträge, auf die er dringend angewiesen war. An der Neugründung des Lippischen Künstlerbundes nahm er wohl keinen Anteil.

Seit Mitte der 1920er Jahre hatten sich die privaten Lebensbedingungen von Bruno Wittenstein sukzessive verschlechtert. Seine Frau war 1923 gestorben. Mitte der 1920er Jahre musste er das Wohnhaus verkaufen, das er bis dahin mit seiner Familie bewohnt, hatte und sich als Mieter mit kleinen Wohnungen begnügen. Seit Mitte der 1950er Jahre lebte er in verschiedenen Altersheimen, zum Teil unter ärmlichen Bedingungen. Er starb im Jahre 1968.

Die Autoren schildern den Lebensweg des Künstlers Bruno Wittenstein anhand zahlreicher Quellen und der nicht sehr umfangreichen Sekundärliteratur. Häufig bleibt es allerdings bei Vermutungen und Andeutungen, wie bspw. bei dem Schüler-Lehrerverhältnis mit den beiden Münchner Malerfürsten. Auch bei der Darstellung des historischen Kontextes bleibt es in der Regel bei vagen und unpräzisen Formulierungen, ohne Berücksichtigung der Sekundärliteratur. Die Literatur zur Kunst und Kultur in Lippe in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist nur fragmentarisch berücksichtigt worden.

Stattdessen berichten die Autoren ausführlich über ihre Recherchen und ihre Gespräche mit Gewährspersonen, die über Bilder von Bruno Wittenstein verfügen und etwas über den Künstler erzählen können. In diesen Texten wird die Persönlichkeit des Künstlers als eines höflichen,

---

liebenswürdigen und zugewandten Menschen erkennbar, aber es wird auch deutlich, in welch' kargen Verhältnissen er im Alter leben musste. Obwohl, wie das Ergebnis der Recherchen der Autoren zeigt, viele Bilder von Bruno Wittenstein in privaten und auch öffentlichen Sammlungen überliefert sind, war der materielle Ertrag seines künstlerischen Lebens gering.

Das Buch von Hubert Fricke (im Jahr 2022 verstorben) und Stephan Teiwes über die Biografie und das Werk von Bruno Wittenstein ist das Ergebnis einer umfangreichen Sammlung und Recherche. Es dokumentiert das Werk eines weitgehend in Vergessenheit geratenen lippischen Heimatkünstlers. Die Autoren verbergen nicht ihre Sympathie für den Künstler Bruno Wittenstein und machen deutlich, dass ihnen seine Bilder gefallen und seine Motive zusagen. Insofern ist es ein sehr persönliches Buch der Autoren und der von ihnen befragten Gewährspersonen. Das sollte aber nicht das letzte Wort zum Thema „Bruno Wittenstein und die Heimatmalerei in Lippe“ sein! Eine kunst-, kultur- und sozialgeschichtlich fundierte Forschung zur Heimatmalerei in Lippe und zur Positionierung Bruno Wittensteins in ihrem Kontext bleibt ein Desiderat!

*Jürgen Scheffler*

---